

=====

DER HAUPTFEIND EINES JEDEN VOLKES STEHT IM EIGENEN LANDE!

=====

Karl Liebknecht

=====

DER SPARTAKIST

=====

ORGAN DES

Karl Liebknecht - Bundes

(INTERNATIONALE KOMMUNISTEN)

Nr. 6 / Februar 1946 / Schilling 1.-

=====

DIE WELTLAGE UND UNSERE NÄCHSTEN
A U F G A B E N.

(1. Fortsetzung. Siehe "Spartakist" Nr.4)

II. DIE IMPERIALISTISCHEN BEZIEHUNGEN

20. DIE IMPERIALISTISCHEN HAUPTSIEGER

Die ökonomische Situation des weltkapitalismus haben wir charakterisiert als eine von kurzen Fieberschauern unterbrochene Agonie. Wie ein Todkranker, der sich im Fieber wieder zu erheben versucht, dann aber umso hoffnungsloser zusammenbricht, fristet der Kapitalismus seine Tage, mit seinem Todeshauch alles verpestend. Der politische Reflex dieses ökonomischen Zustandes des verschärften Niederganges und Zerfalls des Kapitalismus sind die unter einer mühsam geglätteten Oberfläche in Wahrheit gespannten, in heftigen Wendungen verlaufenden und sich oft über Nacht krisenhaft zuspitzenden Beziehungen zwischen den Imperialisten.

a) U.S.A. Die durch den Krieg noch riesenhaft gewachsenen Produktivkräfte der USA. verlangen ebenso riesenhafte Märkte und bilden die Grundlage für die von Tag zu Tag sich verstärkende Expansion des amerikanischen Imperialismus. Allgemeine Wehrpflicht, eine Millionenarmee, eine gigantische Flotte und Atomwaffen sollen ihm die Ausplünderung der Welt sicherstellen. Seine Raubinteressen versteckt er hinter pazifistischen und humanitären, "demokratischen" Phrasen. Überall tritt er für die "Freiheit" auf: für die "Befreiung" Europas, für die "Freiheit der Meere", für die "Freiheit" Chinas, für die "Befreiung" der Kolonien, für das "freie Spiel der Kräfte" - was nur heißt: Beseitigung der Schranken und Hemmnisse, die ihm die Ausplünderung und Ausräuberung der Welt hindern oder erschweren, Ersetzung der Ausräuberung Indiens, Chinas usw. durch England durch die der USA., Beseitigung, Schwächung der Konkurrenten in der Weltausräuberung. "Weltfrieden" und "Weltsicherheit" bedeuten nichts anderes als "friedliche" und "sichere" Unterwerfung, "friedliche" und "sichere" Ausräuberung und Ausplün-

derung der Welt. Die Niederwerfung und wenigstens für einen längeren Zeitraum erreichte Beseitigung des deutschen und japanischen Konkurrenten auf dem Weltmarktgestatten ihm, bei der gleichzeitigen Schwächung Englands, sich der Märkte Deutschlands und Japans zu bemächtigen. Aber selbst die Eroberung dieser Märkte genügt heute schon nicht mehr: der Anleihevertrag mit England zwingt dieses, dem amerikanischen Kapitalismus auch die Märkte der englischen Kolonien und Dominien zu öffnen! Welthegeemon, weil Weltbankier, Weltgläubiger und gigantischer Produzent: diese Stellung hat der amerikanische Kapitalismus heute, nach dem zweiten Weltkrieg erklommen, nachdem er die ersten Schritte dazu schon im ersten Weltkrieg gemacht. Aber USA ist Welthegeemon in der Welt des todkranken, sterbenden Kapitalismus und die USA selbst sind längst in dieses Sterben miteinbezogen.

Die Welträuberinteressen der USA. treiben sie zur Festsetzung in allen Teilen der Welt. Im Atlantik besetzt es das Inselvorfeld des Panamakanals, greift es nach Grönland und Island, was "die amerikanischen Truppen den Wirtschaftszentren anderer Länder bedeutend näher bringen wird", wie General Arnold aufrichtig erklärt. Es behält die während des Krieges von England eingeräumten Stützpunkte, setzt sich in Südamerika fest, schafft im Pazifik eine Stützpunktkette bis zu den Philippinen und China, indem es den japanischen Räuber beerbt. Das alles natürlich, weil die "Sicherheit" der USA. es erfordert, nämlich die Sicherheit gründlichen Ausplünderns der Welt. Sieben Flotten sollen die überragende Räuberposition des amerikanischen Imperialismus gleich stählernen Polypenarmen schützen und weitertreiben: drei Flotten im Atlantik, drei im Pazifik, eine im Mittelmeer, auf "Englands Straße" nach Indien!

So ist heute an Stelle der früheren Isolationspolitik, der Politik der USA. solange sie noch hinter England rangierte und die den schier unbegrenzt aufnahmefähigen amerikanischen Binnenmarkt zur Grundlage hatte, endgültig getreten die Politik der "Weltkooperation", der "Weltzusammenarbeit", die Politik der unvermeidlichen Verstrickung der USA. in die kleinsten Welthandel, seit die ungeheuren Produktivkräfte den Rahmen des Binnenmarktes gesprengt haben und dieser sich mehr und mehr erschöpft. Diese Politik der "Weltkooperation" ist unter der Maske einer "friedlichen", "humanen", "demokratischen" Politik in Wahrheit die räuberischste Politik, die auf Eroberung und Sicherung immer neuer Märkte und Rohstoffgebiete, auf die Gewinnung immer größerer "Einflusssphären" und Finanzkolonien für den amerikanischen Kapitalismus ausgeht. "Kooperation", "Zusammenarbeit" ist diese Raubpolitik nur solange, als sich ihr kein ernstes Hindernis entgegenstellt, als sich der Expansionsdrang ungehindert austoben kann. Gegenüber den Schwächeren ist sie einfach der Griff an die Gurgel verbunden mit humanitären Phrasen.¹⁾

b) England. Dem fiederhaften amerikanischen Expansionsdrang soll nun England standhalten, England, das aus diesem Kriege als halbinvalider Räuber hervorgegangen ist! 25 Milliarden Pfund Kriegskosten; vor dem Krieg Gläubigernation, nunmehr Schuldnerstaat mit 4 Milliarden Auslandsschulden; schwerst erschütterter Produktionsapparat; der Export durch den Krieg zerstört (1943 nur 50% der Vorkriegshöhe); Handelstonnage heute nur 75% der von 1938 und weit hinter der der USA.: so geht England aus dem Krieg hervor. Diese Lage diktiert ihm eine Politik, die der Politik Deutschlands nach 1933 verzweifelt ähnelt! Von den USA. auf den zweiten Platz verwiesen, versucht England heute notgedrungen eine Art "Autarkie"politik innerhalb des Empire zu betreiben. Europa, die Kolonien, vor allem Afrika, sollen künftig die Hauptmärkte wie Rohstofflieferanten Englands werden. Hitlers drastisches "Exportier oder stirb" für Deutschland 1938 ist jetzt die Losung Englands geworden! Um 60-70% über den Vorkriegsstand soll der Export hinaufgetrieben werden. Diese "Autarkie"politik richtet sich aber in Wahrheit gegen die

↑) Gedeckt wird diese "friedliche" Politik der "Weltkooperation" durch einen gigantischen Militarismus, neben welchem der Deutschlands unter

USA., ist der Versuch Englands, einmal die Empiremärkte fest in die Hand zu bekommen, dort dem Eindringen der USA. einen Riegel vorzuschieben, um dann von einem gewissen Punkte an umso entschiedener auf den übrigen Märkten der Welt den USA. entgegenzutreten.

Die wahre Lage Englands hat der Anleihevertrag mit USA gezeigt. Über Nacht kündigte diese den Pacht-Leihvertrag, England damit in eine äußerst gefährliche Lage drängend, da es ohne diese Lieferungen weiter den Lebensstandard noch die Beschäftigung der Industrie aufrechterhalten konnte. England mußte sich dem Diktat der USA. fügen und zwei so schwerwiegende Bedingungen hinnehmen wie den Verzicht, das Pfund zu Exportzwecken in nennenswertem Ausmaß abzuwerten und den weiteren Verzicht auf das Präferenzsystem innerhalb des Empire.

In eine solche Lage geraten, stellt der englische Imperialismus mehr denn je den "Frieden" als Endziel seiner Politik hin, ein "Friede", der ihm seinen Raub garantieren soll. Mit größter Verbissenheit verteidigt er seine Räuberposotion. Gegenüber der explosiven Dynamik des amerikanischen Imperialismus ist er zweifellos ins Hintertreffen geraten, wie das von der "Times" ausgesprochene "Axiom" der englischen Außenpolitik zeigt: daß sich England in keinen Krieg von größeren Ausmaßen einlassen könne, ohne sich von seiten der USA. wenigstens einer wohlwollenden Neutralität zu versichern. Auch bei der Neuverteilung der Märkte zeigt sich die große Schwächung Englands: es muß mehr und mehr den Hauptteil der USA. überlassen. Deutlich wurde das sichtbar in dem Abkommen, daß zwischen USA. und England getroffen wurde: die USA. "kontrollieren" den Pazifik, Fernen Osten, Ostasien, England Europa, wobei sich beide wechselseitige Unterstützung zusichern. In Europa geht der englische Räuber darauf aus, jedes Übergewicht einer anderen Macht abzuwehren oder durch Bündnisse zu verhindern. In der jetzigen Etappe richten sich die Aktionen des englischen Imperialismus in Europa vor allem gegen die SU., wie eine ganze Reihe von Konflikten seit Kriegsende zeigt. Die Westblock ("westfamilie") - Bildungsversuche weisen deutlich das Ziel: durch ein straffes Bündnis mit Frankreich ein Gegengewicht gegen die SU. zu schaffen. Aber ebenso deutlich zeigt dies die englische Politik gegenüber dem besiegten Deutschland, das wohl geschwächt werden soll, aber wieder nicht so schwach sein soll, als daß es nicht als halbe Kraft wenigstens eines Tages gegen die SU. eine Rolle spielen könnte.

Den gestärkten Einfluß der SU. in Osteuropa und auf dem Balkan suchte England dadurch zu paralisieren, daß es der SU. vorschlug, diese möge ohne Zustimmung Englands nichts in Osteuropa vornehmen und als Gegenleistung zusagte, selbst nichts in Westeuropa zu unternehmen, wozu nicht die SU. ihre Zustimmung gibt. Diese Abkommen werden aber jeden Augenblick von den realen Bedürfnissen durchbrochen und der zähe Kampf des englischen Räubers, "Europa" zu "organisieren", d.h. ein solches Kräfteverhältnis in Europa zu schaffen, daß sich sowohl Frankreich wie Deutschland die Waage halten, die SU. zurückgedrängt wird und England das letzte Wort bei allen Entscheidungen bleibt, geht weiter und wird den Inhalt der englischen Politik in Europa während der nächsten Jahre bilden.

Wie empfindlich der englische Räuber besonders im Mittelmeer ist, zeigen Griechenland, Spanien, Italien. In allen diesen Ländern steckt England hinter den monarchistisch-faschistischen Kräften, stützt es offen oder geheim die Rechtsbourgeoisie bei der Aufrichtung oder Aufrechterhaltung der offenen oder halboffenen Diktaturen. Daß dieses Geschäft des englischen Räubers heute Bevin besorgt, zeigt nur die ganze Verräterei dieser "Sozialisten". Als es vor zehn Jahren England darum ging, dem wieder aufstrebenden deutschen Imperialismus unter Hitler zu begegnen, da maskierten die Eden & Co. dies mit demokratischen Phrasen und "antifaschistischen" Tiraden gegen Mussolini und Franco. Heute, da der deutsche Imperialismus besiegt am Boden liegt, da stützt der englische Räuber in Spanien Franco (vielleicht heute schon Don Juan gegen

Franco!), in Italien die Savoyer (und wahrscheinlich den "Neo"faschismus Gianninis), in Griechenland die Monarchisten und die Rechtsbourgeoisie gegen die Massen. In allen diesen Fragen sekundiert ihm der amerikanische Räuber, obwohl dessen Interesse an Europa nicht so elementar ist wie das Englands. "Ein Abstandnehmen Englands von Europa", schreibt die "Times", "könnte den Kontinent dazu bringen, sich gegen England zu vereinigen". Das "Nichtabstandnehmen" Englands von Europa hat also das Ziel, jede Aktion gegen England zu verhindern. Aber andererseits meint dieselbe "Times": "Die Einigkeit Europas muß eine feste Tatsache werden", also eine "Einigkeit Europas", die unter Englands Führung geschaffen werden und vor allem auf einem engen Bündnis mit Frankreich beruhen soll. Aber hinter diesen Sätzen der "Times" leuchtet die wirkliche Politik des englischen Räubers durch: "Europa" unter Englands Führung und Hegemonie zu vereinigen - gegen die SU. Und darin sekundieren England die USA., ~~wenn~~ diese auch nicht daran interessiert sind, Englands Hegemonie in Europa zu fest, zu mächtig werden zu lassen - natürlich im Interesse der USA. selbst! Deshalb das Vorangehen der USA. bei gewissen Konzessionen an die SU. (z.B. Anerkennung der Regierungen Ungarns, Rumäniens usw.), die "Schwankungen" der USA.-Politik in den Fragen Deutschlands.

Eine wichtige Tatsache muß bei der Analyse der Politik des englischen Imperialismus beachtet werden. Der deutsche Imperialismus rechnete nicht zuletzt auf den Zerfall des englischen Empire, das seiner Meinung nach den Stoß eines Krieges nicht aushalten werde. Er hat sich aber damit, wie in so vielen Punkten getäuscht. Die Konferenz von Ottawa 1932 hatte gerade, ausgehend von der engeren wirtschaftlichen Verknüpfung der einzelnen Reichsteile, das Ziel der machtpolitischen Festigung des Empire. Und der Krieg, die Probe darauf, hat den Erfolg dieser Politik gezeigt. Nicht nur die gemeinsame Gefahr, sondern die enge ökonomische Verflechtung aller Teile des Empire, wo die einzelnen Bourgeoisien (die kanadische, südafrikanische, australische usw.) flott an der Ausräuberung der eigenen Massen und der der Kolonien teilnehmen und militärisch auf England angewiesen sind (Flotte!), hat dieses "Wunder" herbeigeführt. Der Krieg hat zwar Wandel geschaffen; die einzelnen Teile des Empire sind industriell vormarschiert und haben heute eigene Rüstungsindustrien usw. Aber andererseits hat die USA.-Hegemonie dazu geführt, daß sich die Tendenz des engsten Zusammenschlusses neuerlich verstärkt. Diese Tendenz suchte ja die USA., durch ihren erfolgreichen Angriff auf das Präferenzsystem Englands mit seinen Dominien und Kolonien zu schwächen. Die "Festigung" des Empire bezieht sich natürlich auf die hauchdünne Schicht der Bourgeoisie, zu welcher in den Kolonien noch eine dünne Oberschicht der unterdrückten Massen hinzukommt, eine zwar schäbige Aristokratie, immerhin aber hinreichend bestochen, um den Kampf der unterjochten Massen wenigstens vorübergehend zu bremsen.

Die Politik des englischen Räubers geht heute, nach Beendigung des zweiten Weltkrieges dahin, die alte Beute festzuhalten, den neuen Raub zu vergrößern, zu festigen; gegenüber dem USA.-Räuber eine äußerst elastische Politik zu führen, basierend auf der (vorläufigen) Anerkennung der USA.-Hegemonie; eine möglichst große Zahl von Trabanten zu sammeln, die direkt oder indirekt von England abhängen; in Europa sowohl die SU. wie Frankreich nicht zu stark werden zu lassen - und steuert, unter der Maske des "Friedens", dahin, die alte Raubhegemonie wiederherzustellen durch Zertrümmerung der SU., der Aufrichtung eines kapitalistischen Rußlands, das aus Osteuropa, vom Balkan, Schwarzen Meer, Kaukasien, Persien verdrängt, kaum mehr ernste Gefahr für England sein soll. Auf der Basis eines solchen Sieges erst wird England versuchen, die Welthegemonie der USA anzugreifen - wenn der Imperialismus und mit ihm England solange existiert!

21. EIN IMPERIALISTISCHER HALBSIEGER: FRANKREICH.

Der französische Räuber geht als der schwächste der Sieger aus dem Krieg hervor. Seine katastrophale Niederlage von 1940, die deutsche Okkupation und die schließliche natürliche Verwandlung in den Kriegsschauplatz innerhalb von 4 Jahren haben ihn ungeheuer geschwächt. Aber wie so oft widersprechen sich die Großmauligkeit des französischen Imperialismus und seine reale Kraft. Er will seine alte Raubposition wiedererlangen, d.h. in Europa vor allem Deutschland niederhalten, womöglich zerreißen, die Rheingrenze erreichen; in Afrika und Asien den Kolonialraub festigen und bei der Teilung der Beute einige Happen erwischen. In Ermanglung genügender realer Kraft versucht er, sich seinem Ziele vorwiegend noch durch Manövrieren zwischen England und USA. zu nähern. Doch erhält er dabei manchmal unerwartete kalte Duschen: die Politik des englischen Räubers gegenüber Deutschland übergeht Frankreichs Wünsche nach einem völlig gelähmten Deutschland. Weder die "Internationalisierung" des Ruhrgebietes noch die Rheingrenze liegen ganz auf der Linie des englischen Räubers: Frankreich soll zwar stark genug sein, um künftig Deutschland entgegentreten zu können - aber es soll nicht so stark sein, als daß es nicht auf England angewiesen bleibt und auf dessen Westblockabsichten eingeht. Dieser Politik Englands sucht Frankreich zu begegnen, indem es die Gegensätze zwischen USA. und England, aber auch die beider mit der SU. ausnützt. Dabei ist der französische Räuber in seiner außenpolitischen Raubaktivität heute behindert durch die nach links gehende Wendung der Massen, die vor allem der Stalinpartei zugutekommen. Diese erweist sich aber als durchaus verlässlicher Lakai des französischen Imperialismus, indem sie mithilft an der Erhaltung des Kolonialraubes und dahin steuert, Frankreich zur "Brücke" zwischen SU. und England zu machen, d.h. einen Block der drei Mächte herzustellen, der die USA. in Schach halten soll.

22. DIE BESIEGTEN IMPERIALISTEN. (ITALIEN, DEUTSCHLAND, JAPAN).

a) Der italienische Räuber versucht die Position wenigstens eines Halbsiegers zu erreichen. Vor allem ist es ihm um die Behauptung seines kolonialen Raubes zu tun. Einige Happen hat er aus den Zähnen lassen müssen, aber umso erpicht ist er auf den verbliebenen Raub. Dabei spekuliert er vor allem auf die Hilfe des englischen Räubers, der ein gefügiges, geschwächtes, jedoch nicht zu schwaches Italien im Mittelmeer braucht - heute schon darum, um dem Einfluß der SU. auf dem Balkan und Mitteleuropa ein Gegengewicht zu bieten. Italien ist sozusagen der Ladrone unter den Imperialisten, ein Räuber, der sich zeitweilig auf das Betteln verlegt.

b) Der deutsche wie der japanische Imperialismus sind zu Boden geschmettert worden. Sie sind heute nicht Subjekte, sondern Objekte der imperialistischen Politik der übrigen Räuber geworden. Doch keine Täuschung; der deutsche wie der japanische Imperialismus, wenn auch fürchterlich geschwächt, versuchen sich heute durch äußerste Anpassung an ihre siegreichen Raubkonkurrenten zu behaupten. Die Politik der imperialistischen Sieger ihnen gegenüber ist auch durchaus zweideutig, doppelsinnig - aber nur oberflächlich gesehen! Beide, der deutsche wie der japanische Imperialismus, sollen als gefügige Trabanten vor allem des USA.- und englischen Imperialismus morgen wieder ihre Rolle spielen - gegen die SU, sollen als Fanghund vorgeschickt werden gegen den isolierten entarteten Arbeiterstaat. Mindestens sollen sie, wenn es zum imperialistischen Raubüberfall auf die SU. kommt, keine selbständige Rolle dabei spielen und aus einem solchen Krieg nicht gestärkt hervorgehen, keinen Profit aus ihm ziehen, vor allem nicht als eventuelle Bündnispartner der SU.

in Frage kommen. Daß sich aber diese Politik des amerikanischen und des englischen Räubers in gewissem Grade nicht deckt, ist verursacht durch die Gegensätze zwischen USA und England selbst, die wir nun beleuchten wollen.

23. DER IMPERIALISTISCHE HAUPTGEGENSATZ.

Der zweite imperialistische Weltkrieg entsprang den unüberbrückbar gewordenen Gegensätzen zwischen England-Frankreich-USA. und Deutschland-Italien-Japan. Eine Neuverteilung des Weltmarktes war fällig geworden, vor allem durch die Wiedererstarkung des deutschen Imperialismus, der den Siegern von 1918 ihre Beute anzujagen versuchte, versuchen mußte, um den gewaltig gesteigerten Produktivkräften des deutschen Kapitalismus Raum zu schaffen. Nach der Niederwerfung Deutschland und Japans sichern sich die Siegerräuber ihren Anteil an der Beute, allen voran der USA.-Imperialismus. Dieser überragenden Räuberstellung des USA.-Imperialismus entspringen heute die imperialistischen Gegensätze, wenn sie sich auch nur maskiert, versteckt hinter Beteuerungen von Freundschaft, Harmonie usw., zeigen. Der Gegensatz USA.-England, der Kampf um die imperialistische Welthegemonie, der in den Hintergrund trat angesichts des Versuchs Deutschland-Japans, eine Neuverteilung der Märkte und Kolonien zu erzwingen, steht jetzt wieder auf der Tagesordnung. Der zweite Weltkrieg hat die Weltvorherrschaft der USA. gezeitigt, aber er hat England nicht so weit geschwächt, daß es darauf verzichten müßte eine Hauptrolle bei der Ausräuberung der Welt zu spielen. Der Gegensatz der beiden trat deutlich in der Haltung der USA. bei Kündigung des Leih-Pachtvertrages mit England im letzten Herbst hervor, zeigte sich neuerlich in der Frage der Annahme der Bretton-Woods-Verträge durch England wodurch die USA. in das englische Präferenzsystem einbrach.

Dieser grundlegende Gegensatz zwischen USA. und England, der den Weltimperialismus zerreißt, fußt auf dem Kampf der beiden imperialistischen Räuber um den Weltmarkt, in welchem die beiden weit vor den anderen Imperialisten führen, im Kampf um Kolonien und Rohstoffgebiete, auf dem gigantischen Konkurrenzkampf der beiden. Dieser, der jetzt neu und verschärft anläuft wird diesen Gegensatz noch zuspitzen. In Europa durchkreuzt der USA.-Imperialismus die Pläne Englands; er ist hier nicht so unmittelbar wie England daran interessiert, die SU. zurückzudrängen, im Gegenteil, die SU. soll in Europa wenigstens so stark bleiben, daß England dauernd den "Wünschen" der USA. entgegenkommen muß. Das ist die Wurzel der scheinbaren "Schwankungen" der USA.-Politik in Europa. Hinter ihnen steckt in Wahrheit eine konsequente Politik des USA.-Imperialismus, wie wir sie eben aufzeigten. England soll in Europa "beschäftigt" bleiben - die USA. werden sich umso energischer auf der Weltarena bewegen und festsetzen. England versucht, durch ein weitgespanntes System von Bündnissen und "Verträgen", 1) Positionen zu festigen - der "Westblock" fand aber nicht nur in der SU, sondern auch in den USA. Ablehnung, was zeigt, wie "steinig" der Weg des englischen Räubers geworden ist.

Der imperialistische Hauptgegensatz ist natürlich heute, nach der "Sättigung" der USA. und Englands durch Niederwerfung Deutschland-Japans, nicht akut. Er tritt aber in allen Aktionen der Räuber mehr oder weniger deutlich hervor - verhüllt oft genug von der gemeinsamen Front der beiden gegen die SU. Das zeigt sich besonders in den Fragen der Kolonien, der kolonialen Ausräuberung, wo beide Räuber sich gegenseitig stützen. Gegenüber dem Hauptgegensatz USA.-England treten die übrigen Gegensätze unter den Imperialisten zu-

1) das es von langer Hand vorbereitet, seine

rück, ordnen sich diesem Hauptgegensatz ein oder unter. Aber er bleibt bestimmend für die neue Etappe der imperialistischen Weltbeziehungen, viel unmittelbarer als nach dem ersten Weltkrieg. Wird aus diesem Gegensatz die Flamme neuer fürchterlicher imperialistischer Kriege emporschlagen? Die Antwort kann allein das Proletariat, seine internationale Revolution geben. Nur sie kann den neuen imperialistischen Krieg, die Austragung des Konkurrenzkampfes der imperialistischen Banditen auf Kosten der Weltmassen verhindern, kann den Versuch, die Gegensätze unter den Räubern zeitweilig auf Kosten der SU. zu überwinden durch deren Vernichtung als Arbeiterstaat, vereiteln! Alles andere ist Betrug, Humbug, Geschwätz und Illusion, auch wenn es von "sozialistischen" und "kommunistischen" Führern dem Proletariat vorgesetzt wird.

24. DIE UNO.

Nach dem ersten Weltkrieg schufen die siegreichen Räuber den "Völkerbund", den "internationalen Trust zur Ausbeutung der besiegten Konkurrenten und der Kolonialvölker", wie die Thesen des III. Kongresses sagen. Die englisch-amerikanische Konkurrenz sprengte ihn bald: die USA. verließen den Völkerbund und blieben "Beobachter" Das revolutionäre Rußland hielt sich fern von der imperialistischen Räubergesellschaft, vereinigt im Völkerbund.

Eines der Hauptziele, das die Räuber mit dem Völkerbund verfolgten, war die Täuschung der Massen, ihr Ablenken von der Revolution, ihre Illusionierung, die Ertränkung ihrer revolutionären Hoffnungen in pazifistischen Heucheleien. Es ist klar, daß der Völkerbund umso kraftloser wurde, je näher der neue Weltkrieg rückte und an die Stelle der fiktiven "Kämpfe" das Messen der realen Kräfte durch den Krieg trat. der Völkerbund "versagte".

Im zweiten Weltkrieg stellten die gerissenen imperialistischen Betrüger den neuen Völkerbund, die "Vereinten Nationen", schon bei Beginn als ihr "Ziel" hin. Jeder "Agressor" sollte verhindert werden, anzugreifen, "kollektive Sicherheit" sollte alle umschließen, und zum Unterschied vom alten Völkerbund erhält die neue Organisation eine bewaffnete Macht - eine internationale Armee, die jeden "Friedensbrecher" in die Schranken weisen soll, in Wahrheit aber nichts anderes ist als das jederzeit schlagbereite Werkzeug der Imperialisten, um ihre Konkurrenten niederzuhalten, vor allem aber den Kolonialraub zu sichern und jeder revolutionären Regung der Massen den Garaus zu machen. Die Stalinbürokratie, die seinerzeit dem Völkerbund beitrug, um den wachsenden Gegensatz zwischen England-USA. und Deutschland-Japan auszunützen, verwandelte sich unterdessen in eine Stütze des Imperialismus gegen die proletarische Revolution und trägt selbst pazifistische Illusionen in die Massen. Sie selbst hat sich des einzigen Mittels beraubt, dem Imperialismus Schach zu bieten: der revolutionären Erhebung der Arbeiterklasse und der unterjochten Kolonialmassen, des einzigen Mittels, um auch die SU. zu halten und zu retten. Sie glaubt, mittels des Druckes der Massen allein die Imperialisten zu zwingen, von ihren Raubabsichten gegen die SU. abzulassen. Sie benützt die UNO. als Tribüne, um diese Methoden des Druckes auf die Imperialisten, hauptsächlich auf USA. und England, zu entwickeln, ist aber überall ängstlich bestrebt, jede wirklich revolutionäre Weiterentwicklung dieses Druckes zu verhindern.

So ist die UNO. heute der offizielle Schauplatz der Austragung der Gegesätze sowohl der Imperialisten untereinander als auch der Imperialisten mit der SU. Sie wird solange "funktio-

onieren", als die Imperialisten nicht bereit oder gezwungen sind, diese Gegensätze mit den Waffen auszutragen - dann aber wird offensichtlich werden, daß sie nicht "Friedensinstrument", sondern von Anfang an Kriegsinstrument war in der Hand der Imperialisten - trotz aller "Teilnahme" der Stalinbürokratie! Die "internationale Armee" wird sich dann entpuppen als Wekrzeug der neuen imperialistischen Koalition - gegen wen? Alles deutet darauf hin: gegen die SU! Wird sie der drohenden Gefahr rechtzeitig begegnen können? Wird sie ihr standhalten? Sie wird es nur können, wenn ihr das Weltproletariat durch die Revolution zu Hilfe kommt. Alles Manövrieren der Stalinbürokratie auf dem Parkett der UNO. wird letzten Endes von zweit- oder drittrangiger Bedeutung sein: entscheiden wird der Weitergang der Weltrevolution! Die Massen dürfen sich nicht täuschen lassen: das internationale Kräfteverhältnis spiegelt sich in den Wortgefechten der UNO. nur äußerst unvollständig wider.

Wie es mit dem Kräfteverhältnis wirklich steht, seine Veränderungen, das alles geht außerhalb der UNO. vor sich, auf der inoffiziellen Ebene der Politik der vollzogenen Tatsachen. Und trotz UNO. geht diese Politik unentwegt fort, begleitet von einer nie gesehenen Blüte der Geheimdiplomatie, welche den Massen jeden Einblick in die wirklichen Ziele der imperialistischen Banditen verwehren. Die Stalinbürokratie ist auch hier Gefangene ihrer eigenen Politik: indem sie die Massen mit pazifistischen Illusionen erfüllt, erleichtert sie den Imperialisten den Betrug an den Massen, stumpft sie die Massen ab, die imperialistischen Raubabsichten zu durchschauen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung: Auf Seite 3 des "Spartakisten" Nr.4, November 1945, entfiel aus Versehen vor These 3 die Überschrift: "I. DIE ÖKONOMISCHE LAGE DES WELTKAPITALISMUS". Wir bitten dies zu ergänzen.
